

ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ
ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΟ ΕΡΕΥΝΩΝ ΝΕΟΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΔΙΕΥΘΥΝΤΗΣ: ΑΝ. ΚΑΘΗΓΗΤΗΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ Θ. ΠΕΤΣΙΟΣ

ΜΕΡΟΣ ΔΕΥΤΕΡΟ
ΚΕΙΜΕΝΑ ΚΑ ΜΑΡΤΥΡΙΕΣ

ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ
ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΟ ΕΡΕΥΝΩΝ ΝΕΟΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΔΙΕΥΘΥΝΤΗΣ: ΑΝ. ΚΑΘΗΓΗΤΗΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ Θ. ΠΕΤΣΙΟΣ

Ε.Υ.Δ της Κ.τ.Π
ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2008

ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ
ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΟ ΕΡΕΥΝΩΝ ΝΕΟΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΔΙΕΥΘΥΝΤΗΣ: ΑΝ. ΚΑΘΗΓΗΤΗΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ Θ. ΠΕΤΣΙΟΣ

Α'

ΚΕΙΜΕΝΑ

ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ
ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΟ ΕΡΕΥΝΩΝ ΝΕΟΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΔΙΕΥΘΥΝΤΗΣ: ΑΝ. ΚΑΘΗΓΗΤΗΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ Θ. ΠΕΤΣΙΟΣ

Ε.Υ.Δ της Κ.τ.Π
ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2008

Godofredo Hermanno, *De hippodromo olympiaco* dissertatio creationi XX. philos. DD. et AA. LL. magg. die XIV. m. Februarii a. MDCCCXXXIX. Lipsiae, typis Staritzii, typogr. acad., 1839 p. 20

ΙΟΑΝΝΕΣ ΜΕΝΑΙΑΣ

Cephalen, natus a. XI. patre Spiridione. Praeceptore usus Vamba, quondam Chiorum gymnasii direttore, Coreyram abiit, ubi unum biennium mathesi et philologiae, alterum philosophiae impendit et iurisprudentiae, in qua deinde in Italia doctoris gradum adeptus est. Diligenter lectitatis Kantii, Hegelii aliorumque philosophorum libris Monaci Schellingium, Berolini Gansium, Hothonem, Weiderum¹ audivit. Patris morte in patriam revocatus, anno post ad pristina studia in Germaniam rediit.

1. Πρόκειται μάλλον για τυπογραφικό λάθος αντί *Werderum*. Βλ. και σ. 34.
Ἀνατυπώνεται σύμφωνα με τὸ ἀντίτυπο ποὺ βρέσκειται στὴν Πανεπιστημιακὴ Βιβλιοθήκη τῆς Τυβίγγης (*Universitätsbibliothek Tübingen*) στὴν Ὁμοσπονδιακὴ Δημοκρατία τῆς Γερμανίας.

Κείμενο: ἀριθ. 1, μετάφραση

[Βιογραφικὸ σημεῖωμα τοῦ Ἰωάννου Μενάγια, τὸ ὁποῖο περιέχεται στὸ παράρτημα τῆς μελέτης] Godofredo Hermann, *De hippodromo olympiaco dissertatio creationi XX. philos. DD. et AA. LL. magg. die XIV. m. Februarii a. MDCCXXXIX. Lipsiae, typis Staritzii, tyroger. acad., 1839 σ. 20*

ΙΩΑΝΝΗΣ ΜΕΝΑΓΙΑΣ

Ἀπὸ τὴν Κεφαλληνία γεννηθεὶς τὸ 1811, ὄνομα πατρὸς Σπυρίδων. Εἶχε ὡς δάσκαλο τὸν Βάμβα, ἄλλοτε διευθυντὴ τοῦ Γυμνασίου τῆς Χίου. Μετέβη στὴν Κέρκυρα, ὅπου ἀφιέρωσε μιὰ διετία στὴ σπουδὴ τῶν μαθηματικῶν καὶ τῆς φιλολογίας καὶ ἄλλη μιὰ διετία στὴ σπουδὴ τῆς φιλοσοφίας καὶ τῶν νομικῶν, στὰ ὁποῖα κατόπιν ἔλαβε τὸν βαθμὸ τοῦ διδάκτορος στὴν Ἰταλία. Ἀφοῦ μελέτησε μὲ ἐπιμέλεια τὰ ἔργα τοῦ Kant, τοῦ Hegel καὶ ἄλλων φιλοσόφων, παρακολούθησε στὸ Μόναχο τὶς παραδόσεις τοῦ Schelling καὶ στὸ Βερολίνο τὶς παραδόσεις τοῦ Gans, τοῦ Hotho καὶ τοῦ Werder. Ἐπέστρεψε στὴν πατρίδα του, ὅταν πέθανε ὁ πατέρας του καὶ τὸν ἐπόμενον χρόνον ἐπανῆλθε στὴ Γερμανία καὶ συνέχισε τὶς σπουδές του.

*Promotionsschrift von Menaias, Johannes aus Cephallen zum Thema:
«Ueber die Cartesianische Philosophie».*

1r Es ist mit Recht behauptet worden, daß mit Cartesius die mo-
derne Philosophie anfängt, denn durch ihn geschah dem reinen
Denken, in der Forderung, alles in ihm und durch ihn zu erkennen,
sein Recht. Er hat das Selbstbewußtseyn in seiner Reinheit ob-
5 gleich unmittelbar aufgefasst, so daß es ein klares und bestimm-
tes Glied des Gegensatzes vom Denken und Seyn geblieben ist,
den er aufgestellt hat und der das Hauptinteresse der neuren
Philosophie ausmacht. Die Wissenschaft als solche fängt jetzt
an, denn, was dem Bewußtseyn als wahres gelten soll, muß als
10 allgemeines gewußt werden, für das Denken seyn. Nur ist zu bemer-
1v ken, daß ein solches Allgemeines abstract ist, indem das Selbst-
bewußtseyn selbst nur Gewißheit ist; so daß es in der Gleichheit
mit sich stehen bleibt und das Besondere vertilgt wird und die
Wissenschaft in einem steten Eingreifen in die Sphaere des Ein-
15 zelnem besteht, um es zu festen und unmittelbaren Allgemeinheiten
zu reduciren.

Von der Cartesianischen Philosophie werden wir drei Seiten
hervorheben, welche uns das größte Interesse darzubieten scheinen:

1. Die Gleichheit des Selbstbewußtseyns mit sich selbst als reine
20 Gewißheit — Cogito ergo sum.

2. Die Vermittelung des Selbstbewußtseyns mit dem Gegenstande
als Erkennen im Gott—

3. Das Erkennen der Natur als des Nicht-Ich *e x t e n s i o*.

2r Es handelt sich weniger um eine ausführliche Darstellung, deßen,
25 was Cartesius in einigen Fällen gedacht hat, als um zu zeigen,
wie die angeführten Gedanken sich bei ihm befinden, was für einen
Zusammenhang sie miteinander haben, damit uns möglich werde,
jenen Gegensatz von Denken und Seyn in seinem Ursprung zu faßen.

1. Cogito ergo sum

Daß Cartesius zu diesem Gedanken gekommen ist, ist darin zu suchen, daß er über das unmittelbare Bewußtseyn der Vorstellungen und des Vorgefundenen hinaus war. Es handelte sich bei ihm, diese Befreiung vom unmittelbar Gegebenen zum Gegenstande zu machen.

2v Die Mannigfaltigkeit der Vorstellungen / ist bei ihm etwas von dem Bewußtseyn getrenntes; und dies, was schon ist, hat er auch gesetzt. Nur das Subjective hat er festgehalten, und von dem Object, welches von dem Subject getrennt war, hat er abstrahirt. So stellte er den Satz fest, «de omnibus dubitandum est»¹, und nahm für falsch an Allem, was zweifelhaft ist². Um zu der Rein / <heit> des Selbstbewußtseyns zu gelangen, blieb daher nichts übrig, als dieses, / was schon ist, aufzufaßen und auszusprechen, nämlich, daß im Bewußtseyn kein anderer Inhalt ist, als das Bewußtseyn selbst, indem alles, was Gegenständliches darin war, aufgehoben ist und nur das Bewußtseyn als reines Denken und somit als S e y n übrig bleibt, (also) cogito ergo sum³.

4r In dem Zweifel und in den verschie / denen subjectiven Bestimmungen, welche der aufgehobenen Gegenständlichkeit entsprechen, bleibt doch immer das Ich nur als S e y n als gleich mit sich selbst

2v 1. Quoniam infantes nati sumus et varia de rebus sensibilibus iudicia prius tulimus quam integrum nostrae rationis usum haberemus, multis praedudiciis a veri cognitione avertimur, quibus non aliter videmur posse liberari, quam si semel in vita de iis omnibus studeamus dubitari, in quibus vel minimam incertitudinis suspicionem reperiemus. Num itaque (...) dubitabimus in primis an ullae res sensibiles aut imaginabiles existant priusque quia apprehendimus interdum sensus errare... Dubitabimus etiam de reliquis quae antea pro maxime certis habuimus etiam de ma/thematicis demonstrationibus etiam de iis principiis quae hactenus putavimus esse per se nota. Principia philosophiae p. 1 § 4.3. Medit. I p. I.

2. Quin et illa etiam de quibus dubitabimus utile erit habere pro falsis ut tanto clarius quidnam certissimum et cognitu facillimum sit inveniamus. l. c. § 2. 7.

3v /8. Sic autem rejicientes illa omnia de quibus aliquo modo possumus dubitare ac etiam falsa esse fingentes, facile quidem supponimus nullum esse Deum (...) nulla corpora... non autem ideo nos qui talia cogitamus nihil esse, repugnat enim ut putemus id, quod cogitat eo ipso tempore quo cogitat non existere. ac proinde haec cognitio ego cogito ergo sum est omnium prima et certissima, quae cuilibet ordine philosophanti occurrat. l. c. § 2. 7.

bestehend, indem es nur reines Denken ist¹. Die dem Subject
 4v angehörenden Bestimmungen sind nicht / so zu nehmen, als ob sie
 ein sich Unterscheiden des Subjects darstellten. Als Unterschiede
 sind sie als nichtige zu betrachten, so bald sie nicht auf die reinen
 5 Cogitationen bezogen werden².

Das Denken ist also reines Seyn, da es weder nach Außen
 noch innerhalb seiner selbst Unterschiede hat. Cartesius ist dazu
 gekommen, indem er (wie gezeigt) im Wißen so wohl von dem Ge-
 genstande als auch von den ihm, im Subject entsprechenden Bestim-
 10 mungen abstrahirte und in diesem Abstrahiren, Negiren das Denken
 selbst faßte. Es ist zu bemerken nur, daß jenes Denken in der
 5r Unmittelbarkeit erstarrt, und dieß ist / der Grund, daß kein Inhalt
 aus ihm herausgezogen wird. Es ist ferner zu sehen, wie Cartesius
 von der reinen Gewißheit des «cogito ergo sum» zum Erkennen, zur
 15 Wahrheit kommt.

Dieser Uebergang ist bei Cartesius ein äußerlicher. Er nimmt
 das *cogito ergo sum* als eine abgefertigte Wahrheit. Er
 kehrt zum Subject zurück, für welches jene Wahrheit ist, und fragt,
 wie sie für es ist. Dieses findet er in der klaren Perception, die das
 20 jene Wahrheit wissende oder denkende Subject von ihr hat, und
 die Klarheit von dieser Perception nimmt er als ein Kriterium der
 5v Wahrheit³. / Von dieser e r s t e n W a h r h e i t, wie er sie nennt,

4r /1. Sum tantum... res cogitans... Quid est hoc? nempe d u b i t a n s,
 intelligens, a f f i r m a n s, n e g a n s, v o l e n s, n o l e n s, i m a g i n a n s
 25 q u o q u e e t s e n t i e n s (...). nonne ego ipse sum qui jam d u b i t o
 fere de omnibus qui nonnihil tamen intelligo... multa vel invitus imaginor,
 multa etiam tamquam a sensibus advenientia animadverto? (...) quid est
 quod a mea cogitatione distinguatur? quid est quod a me ipso separatum
 dici possit? Nam quod ego sim qui dubitem, qui intelligam qui velim, tam
 30 manifestum est ut nihil occurrat per quod evidentius expliceretur. Med. II.

4v /5. Denique hic obiter reprehendis quod sum nihil in me esse admiserim
 praeter mentem nihilominus loquar de vera quam videam quam tangam quod
 sine oculis et manibus fieri non potest; sed notare debuisti me accurate mo-
 nuisse non ibi agi de visu et tactu sed de sola cogi-
 35 t a t i o n e v i d e n d i e t t a n g e n d i

5r /6. Sum certus me esse rem cogitantem. numquid ergo etiam scio quid
 requiratur ut de aliqua re sim certus? nempe in hac prima cognitione nihil
 5v aliud / est quam clara quaedam et distincta perceptio ejus, quod affirmo; quae
 sane non sufficeret ad me certum de rei veritate reddendum si posset unquam
 40 contingere, ut aliquid, quod ita clare et distincte perciperem falsum esset.
 ac proinde jam videor pro regula generali posset statueret, illud omne esse
 verum quod valde clare et distincte percipio. Medit. III p. 15.

macht Cartesius also keinen anderen Gebrauch, als die Klarheit, die in ihr liegt, zu nehmen und sie als Criterium der Wahrheit selbst aufzustellen, indem von nun an dem Cartesius das als wahr gelten wird, was in jener Klarheit perceptirt wird. So wird sich nachher die
 5 Idee Gottes darstellen. Um zu sehen, wie dies statt findet, ist nöthig
 zuvörderst, was bei Cartesius Idee überhaupt heißt, darzustellen
 6r / und vor dieser ihren Zusammenhang mit dem Vorhandenen voraus-
 zuschicken.

Von allem dem, was Cartesius über den Werth dieser ersten
 10 Wahrheit «cogito ergo sum», oder über die Unmittelbarkeit des
 reinen Denkens bemerkt hat, heben wir dieses hervor, daß dieses
 reine Denken ein Gegenstand für das Denken ist, indem es von ihm
 betrachtet wird, wie es als ein Criterium der Wahrheit zu gebrauchen
 wäre. Was sonst als Idee bei Cartesius heißt, wird sich als Folge
 15 von diesem zeigen, daß das reine Denken als Seyn für das Den-
 ken der Gegenstand des Denkens selbst ist. Um dieses zu zeigen,
 wollen wir erstens betrachten, was darin liegt, und zweitens, das,
 was bei Cartesius I d e e ist, im kurzen anführen.

6v / Indem das Denken für das Denken selbst ist, so scheint es, ein
 20 gegenstandsloses Denken zu seyn, denn jeder Schein von Verschie-
 denheit fehlt und nur die erste Beziehung des Denkens auf sich
 zu seyn (die reine Cewißheit seiner) <ist>. Es ist zwar wieder eine
 Unmittelbarkeit und reine Beziehung, aber dazu ist n o c h e t w a s
 mehr, denn dasjenige, was als Seyn oder gleich mit-sich-seyn muß,
 25 ist dasjenige, was an ihm selbst ein Negatives oder Relatives in sich
 selbst ist, nämlich das Denken, welches nicht nur i s t, sondern
 auch für <sich> ist, wenn auch es selbst ist das, für welches es ist.
 Ist also jene Unmittelbarkeit, so ist es damit auch nicht jene Unmit-
 telbarkeit, denn, indem das Negative nicht S e y n ist, i s t es,
 30 oder d a s S e y n des Negativen, d a s s i c h a u f s i c h Bezie-
 hen des Negativen, ist nur, indem es verschwindet, oder das Nega-
 tive über ein solches Seyn hinausgeht.

7r / Dadurch (durch dieses Hinausgehen über das S e y n) wird dieses
 Seyn, welches aufbewahrt <wird>, denn da b l e i b t oder ist das
 35 Negative als Negative. Somit ist kein Unterschied, und wieder ist
 das Negative als nicht es, eben weil es nicht S e y n ist, oder darin
 verschwindet es; in dem Verschwinden aber geschieht dem Nega-
 tiven das, was es fordert. Also in dem Verschwinden ist. Also, indem
 das Negative ist, ist es nicht, oder verschwindet, damit es sey,
 40 weil es durch sein Verschwinden ist, und, indem es sein Seyn erreicht,

verschwindet <es> wieder und ist zugleich. Das Denken also hier ist nicht Seyn sondern Reflexion; das Denken ist als sein stetes nicht Seyn überwindendes und in sich zurückkehrend, oder ist ein Rückkehren und Nicht-Seyn.

7v In dem Rückkehren findet aber ein / sich Entfernen statt, ein Unterscheiden, welches so sehr es dem Rückkehren, der Identität eben dient, so sehr ist es doch das ihr Entgegengesetzte und als solches erst in der Form der Rückkehr oder Identität des Denkens. Identisch mit sich ist das in der Reflexion oder Identität des Gedankens sich Enthaltene und der Identität des Denkens Entgegengesetzte; dieses Entgegengesetzte ist somit das Unmittelbare, welches, obwohl dem Denken gleichgültig ist, auf sich Beziehendes (als S e y n) ist.

Bei Cartesius heißt Idee diese Reflexion, worin das denkende Subject einen Gegenstand hat, indem es sich auf sich bezieht, und seine Identität unterschiedslos bleibt, und der Gegenstand ein S e y n ist in einer Gedankenform ausgedrückt oder außer dem / Subject stehen bleibend. Wir führen jetzt eine Stelle von Cartesius an, wo das Verhältnis des Subjects zum Object obgleich formell erwähnt wird. Da werden die Ideen, welche das Denken von den Gegenständen hat, erwähnt. Es giebt deren verschiedene. Cartesius bemerkt, daß jene Verschiedenheit nicht dem Subject zuzuschreiben sey, sondern dem Object, oder in jener Verschiedenheit ist das Subject eins mit sich selbst. Gegen das Subject sind die vielen Unterschiede eher als m o d i desselben zu betrachten. Gegen das Object aber sind sie als wahrhaftige¹.

8v / Im Erkennen also ist ein Subject das Erkennende. Als solches ist es in der Verschiedenheit der Erkenntniße, I d e e n identisch mit sich selbst. Die Verschiedenheit der Ideen entspricht den Gegenständen oder gegen diese hat die Verschiedenheit eine Bedeutung. Von der Verschiedenheit dieser Gegenstände, nach welcher die

8r /1. Quatenus ideae istae cogitandi quidam modi tantum sunt non agnosco ullam inter ipsas inaequalitatem et omnes a me eodem modo procedere videntur, sed quatenus una unam rem repraesentat patet easdem esse
8v ab invicem valde diversas. / nam proculdubio illae quae substantias mihi exhibent magis aliquid sunt etque ut ita loquar plus realitatis objectivae in se continent quam illae quae tantum modos sive accidentia repraesentant. et rursus illa per quam summum aliquem Deum (...) infinitum (...) intelligo plus profecto realitatis objectivae in se habet quam illae per quas finitae substantiae exhibentur. Med. III p. 18.

Ideen m e h r e r e sind, wird das nur hervorgehoben, daß andere mehr andere weniger wahr seyen, andere «substantiae», andere
 9r «accidentia». Dies mehr oder we / niger wahr drückt nur dieß aus, daß der qualitative Unterschied der Gegenstände ganz gleichgültig
 5 ist, und daß darin nur das Seyn jener Klarheit des sich auf sich Beziehens des Denkens, welche das Criterium der Wahrheit ist, betrachtet wird. Hier ist der Gegenstand in der Form des Denkens betrachtet.

Dieß ist das Erkennen von der subjectiven Seite genommen.
 10 In der objectiven ist aber bei Cartesius ganz das Entgegengesetzte. Das Object ist etwas für sich Bestehendes, das Ursache der Erkenntniß, welche als modus des Subjects betrachtet wird, ist, und die Erkenntniß als Wirkung desselben kann keinen von dem Object als ihrer Ursache verschiedenen Inhalt haben, ob sie gleich auch
 15 modus des Subjects selbst ist; und dieß nicht nur / auf subjectiver
 9v Weise, sondern auch objectiv «re ipsa et formaliter»¹. Hier ist das Subject ganz von dem Object getrennt.

Um zur Einheit zu gelangen, wird in dem Gegenstande selbst der Idee die Beziehung der Idee als subjectiven auf den Gegenstand
 20 gesetzt. Dieses geschieht auf folgender Weise: Cartesius bemerkt, daß die Vollkommenheit, die die Idee habe, / sich auch an dem
 10r außer ihm seyenden Gegenstande finden muß. Das nächste, wie wir sehen werden, besteht darin, eine solche Idee zu nehmen, welche alle Vollkommenheiten subjectiv ausdrücke, ferner in ihr zu be-
 25 merken, daß, wenn dieses, was sie ausdrückt, insofern es ausgedrückt wird, vollkommenes ist, zwischen ihr und ihrem Gegenstande gar keine Trennung statt finden muß; oder, daß, so viel diese Idee ist, ebenso viel auch ihr Gegenstand ist, welcher, indem er diese Einheit seiner Idee und seines Seyns ausdrückt, das Vollkommene ist. Also
 30 ist die Trennung des Subjects von dem Object aufgehoben, indem
 10v sie sich unmit/telbar in der Idee Gottes als des Vollkommensten aufgehoben befindet, und diese Aufhebung der Trennung besteht

9v /1. ... manifestum est, tantumdem ad minimum esse debere in causa efficiente et totali, quantum in ejusdem causae effectu... atque hoc non
 35 modo perspicue verum est de iis effectibus quorum realitas est actualis sive formalis sed etiam de ideis, in quibus consideratur tantum realitas objectiva. Med. III p. 18... Totum (...) quod in idea objective tantum sive tamquam in imagine continetur debet in ejus causa qualiscumque tandem sit non tantum
 10r objective sive repraesentative saltem in prima et praecipua, sed re ipsa formaliter aut eminenter contineri. Principia Phil. I 17. 18.

darin, daß es einen Gegenstand giebt, worin jene Einheit angeschaut wird. Dieß sagt Cartesius im folgenden:

Es wird bei ihm die Idee Gottes untersucht. Da wird nicht gesagt, wie man zu jener Idee kommt. Sie *i s t* im Denken. Ihre Ursache sind nicht Wir, denn Wir sind nicht das Vollkommene, welches jene Idee darstellt. Sie ist Gott selbst, denn nur Gott könnte die Ursache einer solchen Idee seyn, also Gott existirt¹. / Sie ist wahr, denn, was sie darstellt, ist reelles. Sie ist auch klar und *d i s t i n c t* (deutlich), denn Alles, wovon Ich klar und deutlich einsehe, daß es wahr ist und eine Vollkommenheit in sich hat, ist ganz in ihr enthalten². / In dem Begriff (Wesen) Gottes ist seine Existenz unmittelbar enthalten. Die Existenz kann nicht vom Begriff (Essenz) Gottes getrennt werden, ohne den Begriff selbst aufzuheben³.

Es wäre zu sehen, welche Beziehung die Idee Gottes zu der *I d e e*, wie bei Cartesius gilt, zu der formellen Idee hat. Sie könnte darin bestehen, daß in der Idee Gottes die *c a u s a* (Gott) der Idee als / Einheit des Denkens und der Existenz gesetzt ist, während daß diese Einheit in der Idee als solcher als formelle, als ein Sollen war, dem, obgleich die Idee beide forderte, so waren sie doch außer einander liegend, da sie eine Beziehung von zwei ganz Verschiedenen war, und diese selbst gleichgültig gegen jene Beziehung waren. Jetzt aber ist die Idee nicht unterschieden von ihrem Gegenstande,

10v /1. Sic quia Dei sive entis summi ideam habemus in nobis jure possumus
examinare a quam causa illam habeamus; tantam quam in ea immensitatem
25 inveniemus ut plane ex eo simus certi non posse nobis illam fuisse inditam
11r nisi an in / qua sit revera omnium perfectionum complementum, h. e. nisi
a Deo realiter existente (...). Et quia summas illas perfectiones quarum ideam
habemus nullo modo in nobis reperimus, ex hoc ipso recte concludimus eas
in aliquo a nobis diverso nempe in Deo esse. Princ. Philos. I. 17. 18.

30 2. Est, inquam, haec idea entis summi perfecti et infiniti maxime vera;
nam quamvis forte fingi possit, tale ens non existere, non tamen fingi potest
ejus ideam nihil reale mihi exhibere. Est etiam maxime clara et distincta,
nam, quidquid clare et distincte percipio, quod est reale et verum et quod
perfectionem aliquam importat, totum in ea continetur. Med. III p. 20.

11v /3. Cum (...) adsuetus sim in omnibus aliis rebus existentiam ab
essentia distinguere, facile mihi persuadeo, illam etiam ab essentia Dei se-
jungere posse, atque ita Deum ut non existentem cogitari: sed tamen diligentius
attendenti sit manifestum, non magis posse existentiam ab essentia Dei se-
parari, quam ab essentia trianguli magnitudinem trium ejus angulorum aequa-
40 lium duobus rectis sive ab idea monti ideam vallis... Atque ex eo, quod
non possumus cogitare Deum, nisi existentem sequitur existentiam a Deo
esse inseparabilem. Med. V p. 32.33. Princ. Philo. I. 14.